

Diakonisches Werk im  
Kirchenkreis Aachen e.V.



Foto: © Christian Schauderna, funcube medien.de

# Jahresbericht 2023

Haltung zeigen!

# Inhalt

Vorwort ..... 3

Rückblick des Aufsichtsrats ..... 4

Grußwort des Superintendenten ..... 5

Statistiken ..... 6

Finanzbericht ..... 9

Haltung zeigen!

*Wer Haltung wahrt, gibt anderen Halt* | Haltung zeigen in der Beratungsstellenarbeit ..... 10

*Werte, die nicht verhandelbar sind* | Haltung zeigen in der Migrations- und Integrationsarbeit .... 12

*„Sich an uns zu wenden zeigt Mut“* | Haltung zeigen im Kontext von Gewalterfahrung ..... 14

*„Ich liebe diese Klarheit“* | Haltung zeigen nach einer Suchterkrankung ..... 16

*Unerlässlich in der Pflege* | Haltung zeigen im Tagespflegehaus ..... 18

Das sind wir ..... 20

Ausblick ..... 22

Einrichtungen des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Aachen e.V. .... 23

# Impressum

Herausgeber: Diakonisches Werk im Kirchenkreis Aachen e.V.  
 Reichsweg 30, 52068 Aachen  
 Telefon: 0241/5652 8290  
 E-Mail: vorstand@diakonie-aachen.de  
 Redaktion: Josephine Vossen (v.i.S.d.P.)  
 Finanzbericht: Lukas Michels  
 Gestaltung: Ute Küttner, Aachen, www.grafische.de  
 Druck: printproduction, Lagerhausstraße 11, 52064 Aachen

Vereinsregister- und nummer: Amtsgericht Aachen, VR 3757  
 Vereinssitz: Aachen

# Vorwort



Foto: © Jörg Müller

## Haltung zeigen im Dialog

Wir wurden alle mehr als deutlich im letzten Jahr sowohl im privaten als auch im beruflichen Kontext herausgefordert, uns in verschiedensten Situationen zu positionieren, zu engagieren und letztlich Haltung zu zeigen.

Auf diesem Hintergrund haben wir uns entschieden, das Thema Haltung als Schwerpunkt des Jahresberichtes 2023 zu nehmen.

Wir wollen Haltung aus der Perspektive einzelner Bereiche, einzelner Mitarbeitenden und an einzelnen Beispielen darstellen.

Unsere Intention dabei ist, den Lesenden zu vermitteln, welche Haltung uns als Diakonisches Werk im Kirchenkreis Aachen ausmacht, wo unsere Haltung gefragt ist und wie wir diese in der konkreten Arbeit umsetzen.

Dabei müssen wir oft schmerzhaft erkennen, wie herausfordernd, anstrengend und in manchen Situationen überfordert wir insbesondere im Dialog zum Thema Haltung sind.

Der Grat zwischen eigener Belastungsfähigkeit und Aushandlungsbereitschaft ist oft sehr schmal und verlangt uns einiges ab.

Dass uns dies an vielen Stellen im Diakonischen Werk gelingt, davon zeugt auch dieser Jahresbericht.

Wachsam dafür zu sein und zu bleiben, ist unser aller Auftrag und Herausforderung.

In diesem Sinne danke ich allen Mitarbeitenden für ihre Haltung und ihr Mitwirken im Diakonischen Werk.

Darüber hinaus allen unseren Unterstützer:innen und Kooperationspartner:innen ebenso allen Klient:innen, die uns ihr Vertrauen schenken und zur Weiterentwicklung unserer Haltung beitragen.

*„Haltung lernen funktioniert vor allem auch darüber, seine eigene Haltung zu überdenken, häufig – was sehr schmerzhaft ist – auch abzulegen und zu verändern, also: sie nicht unbedingt zu schärfen, sondern die Haltung anderer Leute auch dazu zu nutzen, die eigene Haltung flexibel und weich zu halten.“<sup>1</sup>*

*Heike Keßler-Wiertz*

Heike Keßler-Wiertz  
 Vorstandin

<sup>1</sup> Philipp Wüschner: „Eine aristotelische Theorie der Haltung“, Meiner Verlag, Hamburg 2016



## Der Aufsichtsrat blickt aufs Jahr 2023



Foto: © Holger Hagen

Das Jahr 2023 hat für uns als Aufsichtsrat viele Veränderungen mit sich gebracht. Zum einen in personeller Hinsicht: Auf der Mitgliederversammlung im Herbst 2023 haben wir Hildegard Hacker aus dem Aufsichtsrat verabschiedet. Seit dem Zusammenschluss der drei diakonischen Werke 2001 zum heutigen Diakonischen Werk im Kirchenkreis Aachen e.V. stand sie uns zur Seite. Oft hat sie politische Anliegen in unseren Alltag eingebracht und damit Haltung gezeigt. Dafür möchten wir ihr noch einmal herzlich danken. An ihre Stelle ist unser neues Mitglied Dr. Constantin Halim getreten, der eine Brücke zum großen diakonischen Träger der Johanniter baut.

Im Dezember hat zudem der theologische Vorstand Pfarrer Erik Schumacher die Diakonie verlassen. Auch ihm sei herzlich gedankt, und wir wünschen ihm Gottes Segen bei seiner neuen Aufgabe bei der Evangelischen Kirche Deutschland. Da passt es gut, dass das Jahr 2024 in der evangelischen Kirche ein Wahljahr ist. Die Presbyterien wurden bereits im März neu besetzt. Wir erwarten im Juni eine neue Superintendentin oder einen neuen Superintendenten, und auch unser Aufsichtsrat wird im Herbst neu zusammengesetzt. Wir hoffen, dass wir in diesem Zusammenhang auch bald einen neuen ordinierten Menschen in unserem Vorstand haben. Die Suche gestaltet sich leider als sehr schwierig, denn auch in der Theologie herrscht Fachkräftemangel. So hoffen wir auf eine positive Entwicklung im Rahmen der vielen Neu- und Umbesetzungen in den evangelischen Gremien.

Als Aufsichtsrat des Diakonischen Werks ist es an uns, Haltung zu zeigen und damit zu bestimmten Themen deutliche Worte zu finden. Deswegen schließen wir uns als Aufsichtsrat der Initiative „Wir sind Aachen. Nazis sind es nicht.“ aus vollem Herzen an. Wir stellen uns – wie viele Aachenerinnen und Aachener es im Januar getan haben – gegen jede Form rechtsradikaler Gesinnungen. Wir stehen für Vielfalt und Toleranz. Unsere diakonische Haltung ist geprägt von der Nächstenliebe, die wir jedem entgegenbringen, egal woher er kommt, wen er liebt oder welche Hautfarbe er hat. Es freut mich sehr, dass wir im Januar beweisen konnten, dass wir über die Grenzen von Konfessionen, Religionen und Parteien hinweg zusammenstehen und uns für eine gerechtere und inklusivere Gesellschaft einsetzen. Als Diakonisches Werk werden wir weiter die Aktionen am Runden Tisch gegen Rechts mitgestalten.

Eine Haltung zeigen, kann man nicht nur bei Demonstrationen, sondern vor allem im täglichen Handeln. Daher danke ich in diesem Jahr allen Beschäftigten, Ehrenamtlichen, Unterstützerinnen und Unterstützern nicht nur für ihre Arbeit, sondern auch für ihre Haltung, die sie jeden Tag in ihrer Arbeit zeigen und in die sie uns mit diesem Jahresbericht Einblick gewähren. Ich wünsche uns allen, dass wir gemeinsam mit Gottes Hilfe unseren eigenen Ansprüchen gerecht werden und weiterhin Haltung zeigen.

*Torsten Hackländer*  
Aufsichtsratsvorsitzender

## Grußwort des Superintendenten



Foto: © Andreas Steindl

Liebe Leser:innen,

im Alltag unserer diakonischen Arbeit begegnen unsere Mitarbeitenden Menschen, die an ganz verschiedenen Stellen ihrer Lebensgeschichte ihren Platz im Leben und ihren Halt verloren haben. In aller Unterstützung und Begleitung erleben wir dann miteinander, dass es dabei ums Ganze geht: Aus welcher Haltung heraus will ich mein Leben führen? Was soll mich bestimmen in einer Zeit der Umbrüche und Veränderungen, der sozialen Ungerechtigkeiten, der persönlichen Krisen und der weltweiten Katastrophen? Wie finde ich heraus aus Mutlosigkeit und Resignation? Wie gewinne ich neu eine Haltung, aus der heraus ich handeln kann und dann auch gemeinsam mit anderen die Verhältnisse verändern und verbessern kann?

Um eine solche Haltung der Courage, des Mutmachens und der Mitmenschlichkeit zu leben brauchen wir selbst immer wieder neu einen Halt, um so für andere da sein zu können. Oft geschieht diese Ermutigung und Stärkung gerade mitten im schwierigen und belastenden diakonischen Alltag, nämlich immer dann, wenn wir spüren: wir sind nicht allein unterwegs und auf diesem gemeinsamen Weg liegt eine Kraft, die uns und die Verhältnisse verändert.

Der Prophet Micha drückt das in einem Satz aus, worum es im Leben geht und was uns Menschen ausmacht: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ *Micha 6, 8*

Gottes Wort in den zehn Geboten und in den Gleichnissen Jesu vom Reich Gottes zeigen uns, wie Leben in Verantwortung füreinander und für die ganze Schöpfung aussieht. In der Beziehung zu Gott erlebe ich mich und den Nächsten als geliebtes Kind und wertvolles Geschöpf.

Ich habe konkrete Menschen in unserem Diakonischen Werk vor Augen, die das ohne viele Worte, aber mit einer beredten Haltung und sprechenden Taten überzeugend leben. Ich habe den vorliegenden Jahresbericht mit Dankbarkeit gelesen. Er gibt Einblicke in diese Haltung einer tiefen Mitmenschlichkeit und gelebten Hoffnung auf ein besseres Leben hier und jetzt.

Gott segne, behüte und stärke uns alle in dieser Haltung des Vertrauens in das Leben, der Liebe, die unseren Alltag prägt, und der Hoffnung, die nichts und niemanden aufgibt.

*Pfarrer Hans-Peter Bruckhoff*  
Superintendent Evangelischer Kirchenkreis Aachen

## Statistik

Beratungszentrum Aldorf	Angebote	TN/Beratungsfälle	Honorar- kräfte	Stellen
Schwangerschaftskonfliktberatung Willkommen in der Familie	2	431		1,78
ANKER	1	308 Erwachsene und 264 Kinder		2,18
Gesetzliche Betreuungen	1	145		3,74
Frauenhaus	1	24 Frauen und 9 Kinder		5
Interventionsstelle	1	238		0,5
Café Kiwi (interkulturelle Angebote für Familien) Starteklar ElternChancen: SoFiA - Starke Familien in Aldorf	5	1.691	3	2,41
<b>Summe</b>	<b>11</b>	<b>3.110</b>	<b>3</b>	<b>15,61</b>

Suchthilfe Aldorf	Angebote	TN/Fälle	Honorar- kräfte	Stellen
Café Baustein (niederschwellige Angebote)	10	150		1,79
Beratungsstelle Suchtberatung Baustein	8	396		4,61
Fachstelle für Suchtprävention in der Städteregion	212	1.880	1	2,31
Ambulante medizinische Rehabilitation einschl. Suchtnach- sorgeleistungen	4	39		0,51
Feuervogel (Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern)	10	19		1,28
Ambulant betreutes Wohnen	7	54		6,07
Streetwork Herzogenrath	4	30		1
<b>Summe</b>	<b>255</b>	<b>2.568</b>	<b>1</b>	<b>17,57</b>

## Statistik

Evangelische Beratungsstelle Aachen	Angebote	TN/Beratungs- fälle	Honorar- kräfte	Stellen
Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung sowie Ehe- und Lebensberatung für Menschen ab 28 Jahren ohne Kinder/ über 27 Jahre mit Kindern	2	71		0,74
Umgangsberatung / Begleiter Umgang	1	15		0,74
Erziehungsberatung, Kooperation mit Familien- zentren und Gruppenangebote	12	66		0,74
Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder / Jugendliche	1	51		0,74
Beratung für junge Volljährige (18-27 Jahre)	1	26		0,74
Fachstelle sexualisierte Gewalt	11	27		1
Leitung				0,3
Verwaltung				0,62
<b>Summe</b>	<b>28</b>	<b>256</b>		<b>5,62</b>

Beratungszentrum Aachen-West	Angebote	TN/Beratungs- fälle	Honorar- kräfte	Stellen
Familienberatung	1	110		0,75
Familienberatung Mutter/Vater-Kind-Kur- Beratung, Kurberatung für pflegende Angehörige	1	66		0,25
Sozialberatung und Gruppen- angebote	3	186		1,5
Beratungsstelle Energiearmut	1	20		0,26
Verwaltung				0,64
<b>Summe</b>	<b>6</b>	<b>382</b>		<b>3,4</b>

## Statistik

Seniorinnen und Senioren	Angebote/ Öffnungstage	Beratungsfälle	Honorar- kräfte	Stellen
Aachener Klinkhilfe	1	4.000		0,5
Begegnungszentrum Forst	25	231		0,5
TANDEMmia 2.0	5	128		0,5
Tagespflegehaus	301	3.920		4,98
<b>Summe</b>	<b>332</b>	<b>8.279</b>		<b>6,48</b>

Werkstatt der Kulturen	Angebote/Anzahl	TN/Beratungsfälle	Honorar- kräfte	Stellen
Migrationsberatung	1	373		1,26
Sprach- und Integrationskurse	11	313	4	2,54
Flüchtlingsberatung Würselen und Herzogenrath inkl. Case Management	3	277	3	2,27
InZel	22	803	3	0,5
Integrationsagentur	18	1.091	6	0,76
Digitale Streetwork Ukrainische Hilfe	1	68		0,26
<b>Summe</b>	<b>55</b>	<b>2.925</b>	<b>16</b>	<b>7,59</b>

### Unsere Mitarbeitenden

Hauptamtlich Mitarbeitende	83
Honorarkräfte	20
FSJler:innen	1
Praktikant:innen	5
Werkstudierende	5
Ehrenamtliche	92
Mitarbeitende mit Schwerbehinderung	2
Mitarbeitende Dienstleister (Personal und Buchhaltung)	6
<b>Summe</b>	<b>214</b>

## Finanzbericht

### Bilanz zum 31. Dezember 2022

Aktivseite		Passivseite		
A.	Anlagevermögen	108.545,00 €	A. Eigenkapital	1.414.935,50 €
B.	Umlaufvermögen	3.535.802,40 €	B. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	14.575,81 €
			C. Rückstellungen	1.942.907,62 €
			D. Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungsposten	271.928,47 €
<b>Summe</b>	<b>3.644.347,40 €</b>	<b>Summe</b>	<b>3.644.347,40 €</b>	

### Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2022

1.	Umsatzerlöse	1.282.684,07 €
2.	Zuweisung und Zuschüsse zu Betriebskosten	3.528.492,56 €
3.	Sonstige betriebliche Erträge	808.821,16 €
4.	Materialaufwand	448.517,01 €
5.	Personalaufwand	4.014.105,68 €
6.	Sonstige Aufwendungen	842.439,60 €
	<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>314.935,50 €</b>

# Haltung zeigen in der Beratungsstellenarbeit

## Wer Haltung wahr, gibt anderen Halt

Nach 23 Jahren ist der Leiter der Evangelischen Beratungsstelle Armin Carduck in den Ruhestand gegangen. In dieser Zeit hat er oft Haltung gezeigt: In seiner Arbeit mit Klientinnen und Klienten, auf Verbandsebene und in vielen verschiedenen Kooperationen. An dieser Stelle berichtet Armin Carduck, was das für ihn persönlich bedeutet hat.

In diesen politisch und gesellschaftlich aufregenden Zeiten erleben wir häufig, dass Menschen eine Gesinnung zum Ausdruck bringen, die provozierend und sogar diffamierend bisherige Werte und Gepflogenheiten unseres sozialen Miteinanders in Frage stellt. Dies fordert uns alle heraus.

Jedoch stößt man inzwischen auch immer mehr auf Menschen, die ihre auf einer humanistischen oder christlichen Grundlage basierende menschenfreundliche Haltung öffentlich zum Ausdruck bringen. Klar definierte Werte können dabei helfen, Entscheidungen zu treffen und eine Haltung zum Ausdruck zu bringen.

### 1. Diakonie

#### Da Sein. Nah sein. Mensch sein.

Das Diakonische Werk im Kirchenkreis Aachen e.V. hat sich anlässlich seiner Gründung im Jahr 2000 ein Leitbild gegeben und darin u.a. den Rahmen für sein Handeln festgelegt:

- Die Würde des Gegenübers zu erkennen und zu wahren.
- Menschen mit Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit und Verlässlichkeit zu begegnen.
- Miteinander einen respektvollen, partnerschaftlichen Umgang zu suchen.
- Die Menschen in ihren Schwächen anzunehmen

und auf ihre Stärken und Möglichkeiten anzusprechen.

- Die Orientierung am Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe, und
- parteilich einzutreten für die Benachteiligten, die sich selbst nicht vertreten können.

Dieser Rahmen lässt die Diakonie eintreten für:

- eine offene und integrative Gesellschaft
- die Umsetzung von Chancengerechtigkeit und Gleichberechtigung
- die Sensibilisierung von Kirche und Gesellschaft für die Lebenswirklichkeiten von Menschen
- eine weitestgehend selbstbestimmte Lebensgestaltung der Menschen.

### 2. Beratungs(stellen)arbeit:

Immer mehr Menschen aller Altersgruppen fühlen sich in einer zunehmend komplexer werden-den Welt überfordert, ihr Leben in eigener Regie und ohne Hilfe von außen zu bewältigen. Evangelische Kirche und Diakonie haben sich von jeher in vielfältiger und besonderer Weise hilfsbedürftiger und notleidender Menschen angenommen. Beratung wird dabei als Teil des Seelsorgeauftrages verstanden und stellt eine Antwort der Kirche auf konkrete Notlagen von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern, von Paaren und Einzelnen dar. Sie ist somit eine Kernaufgabe kirchlich-diakonischen Handelns.

Dabei versucht Beratung den einzelnen Menschen in seiner konkreten Situation gerecht zu werden. Sie orientiert sich an seinen Möglichkeiten, ohne vorgefertigte Lösungen zu anzubieten und respektiert seine Gewissensentscheidungen. Dem christlichen Menschenbild entspricht es, dass Schwäche nicht als Makel und Stärke nicht als Privileg gewertet werden. Erfahrungen des Scheiterns und die Bruchstückhaftigkeit des Lebens können somit verarbeitet werden, sodass Neuanfänge möglich werden.

### 3. Haltung unserer Beraterinnen und Berater:

- „Die Haltung eines Beraters kann eben durch kleine und große Details zum Ausdruck gebracht werden. Ein wertschätzendes Nicken, das Anbieten von Wasser und Keksen, klare Worte im Rahmen der Auftragsklärung.“
- „Seelsorge: ich Sorge mich um und achte auf die Seele des Gegenübers.“
- „Die Frage ‚Wie ist meine Haltung?‘ kann ich nicht einfach beantworten. Spontan fallen mir einzelne Begriffe ein: Aufrecht – Respektvoll – Verständnisvoll – Kritisch.“
- „Meine Haltung bittet darum hinterfragt und immer wieder neu bewertet zu werden.“
- „In der Beratung unternehme ich einen Tauchgang in die Lebenswelt des anderen. Dabei ist mir Wertschätzung, Respekt, Neutralität und eine gute Prise Humor wichtig.“
- „Das ist mir sehr wichtig in meiner Arbeit und kennzeichnet meine Haltung in der Beratung: der Klient/die Klientin ist der Experte/die Expertin für ihr Leben – und ich kenne nicht die Lösung für die Probleme der KlientInnen.“
- „Ich möchte meinem Gegenüber bedacht, authentisch und einfühlsam begegnen ... ohne aufdringlich zu sein und durch unterstützende Impulse Selbsthilfe und Selbstliebe fördern.“
- „Nicht der Mensch, der kommt, ist das Problem. Das Problem ist das Problem, das gemeinsam gelöst werden kann.“
- „Indem ich meine Haltung wahre, gebe ich dem oder der Anderen Halt.“

### 4. Aussagen der Ratsuchenden über den Beratungsprozess:

- „Danke für die guten Gespräche, die mir geholfen haben mit der speziellen familiären Situation besser zurecht zu kommen.“
- „Ich möchte Ihnen danke sagen für Ihre Umsicht und Ihre klare Meinung, für Ihre Erfahrung, mit der Sie meine Erlebnisse eingeordnet und strukturiert haben. ... so oft haben Sie mir vor Augen geführt, was ich bereits geschafft habe. Jeder Besuch bei Ihnen hat mir großen Mut gemacht.“
- „Sie haben große Teile zu meiner Entwicklung beigetragen und Sie haben mir dabei geholfen zu wachsen und für mich einzustehen und auch im dunkelsten Moment meines Lebens waren Sie da.“
- „Die Gespräche mit Ihnen waren sehr wichtig für mich und eine Bereicherung für meinen Alltag, ... weil Sie mir eine Richtung gegeben haben.“

In diesem Sinne wünsche ich mir als ausscheidender Mitarbeiter des Diakonischen Werkes, dass Diakonie und ihre Mitarbeitenden gerade in Zeiten großer Verunsicherung und gesellschaftlicher Krisen für unsere ratsuchenden und anvertrauten Menschen an ihrer Haltung erkennbar bleiben.

Text: Armin Carduck



Foto: © Jörg Müller

 **Evangelische Beratungsstelle**

Vaalser Str. 349  
52074 Aachen  
ev.beratungsstelle@diakonie-aachen.de  
Tel.: 0241 / 320 47





Haltung zeigen in der

# Migrations- und Integrationsarbeit



Anfang des Jahres gibt es viele Großdemonstrationen gegen Rechtsextremismus. (Foto: © Manuela Schneider)

## Werte, die nicht verhandelbar sind

Auch 20 Jahre nach ihrer Gründung beschäftigt die Werkstatt der Kulturen als Migrations- und Integrationsdienst der Diakonie in Aachen noch immer die Frage, wie man dem alltäglichen Rassismus und den Ressentiments gegenüber Menschen mit Migrationsbiographie be-

geggen kann und zugleich wie die Integration besser gelingen kann. Dabei sind die Zeiten heute herausfordernder als je zuvor in den vergangenen 20 Jahren.

Nach zwei Jahrzehnten intensiver Arbeit im Bereich Migration und Integration stehen wir an einem bedeutenden Wendepunkt. Wir nehmen uns die Zeit, innezuhalten und uns zu fragen: Haben wir eine positive Entwicklung erreicht?

Unsere Werkstatt hat sich in dieser Zeit nicht nur personell und in ihrem Angebot mehr als verdoppelt, sondern auch die Nachfrage steigt Jahr für Jahr. Doch zugleich erleben wir eine zunehmende Komplexität in den Anliegen und Bedürfnissen der Ratsuchenden. Die Zeit nach der Corona-Pandemie ist geprägt von hoher Flexibilität, rascher Geschwindigkeit und einem Überfluss an Informationen. In diesem Strom müssen wir lernen, Prioritäten zu setzen und die relevanten Informationen zu filtern.

Trotz dieser Fortschritte müssen wir uns eingestehen, dass Integrationsprozesse langsamer verlaufen als erhofft. Wir fragen uns, warum es uns immer noch nicht gelingt, Gleichberechtigung im Alltag zu verwirklichen. Ein zentraler Aspekt sind dabei die tief verwurzelten Werte und Denkmuster, die uns seit Jahrhunderten prägen. Hier begegnen wir dem Phänomen des Rassismus, der Machtstrukturen und dem falschen Glauben an eine Hierarchie zwischen Weißen und Schwarzen. Doch die Realität ist nicht schwarz-weiß; sie besteht aus unzähligen Nuancen.

Rassismus und Diskriminierung errichten Mauern zwischen den Menschen, verursachen Schmerz und Distanz und machen uns krank. Sie schaffen verschiedene Welten mit klaren Grenzen, die

schwer zu überwinden sind. Solange diese Grenzen bestehen, wird Integration eine Herausforderung bleiben. Eine Voraussetzung dafür ist es, Vorurteile abzubauen und bereit zu sein, einander kennenzulernen, zu akzeptieren und als gleichberechtigt anzuerkennen. Wie Nelson Mandela sagte: „Niemand wird geboren, um einen anderen Menschen aufgrund seiner Hautfarbe, seiner Herkunft oder seiner Religion zu hassen. Die Menschen müssen lernen zu hassen, und wenn sie das lernen können, kann ihnen auch gelehrt werden, zu lieben, denn Liebe empfindet das menschliche Herz viel natürlicher als ihr Gegenteil.“

Dr. Natasha A. Kelly betonte in ihrer Rede bei unserer 20-jährigen Jubiläumsfeier die Bedeutung der Werkstatt der Kulturen als Ort des Brückenbaus zwischen den Welten. Es ist unsere Aufgabe, Fenster und Türen zu schaffen, damit Menschen einander begegnen können. Projekte gegen Rassismus und Diskriminierung benötigen finanzielle Unterstützung, und ein bundesweites Antidiskriminierungsgesetz ist unerlässlich, um Gerechtigkeit zu gewährleisten.

Seit der politischen Anerkennung Deutschlands als Migrationsland im Jahr 2005 haben wir den ersten Schritt getan, die Realität anzuerkennen. Doch um für die Zukunft gerüstet zu sein, müssen wir bereit sein, den Alltag rasch zu verändern. Unsere Welt wandelt sich schneller als wir es uns vorstellen können. Unsere Sprache und Traditionen entwickeln sich mit der Zeit und werden von den Menschen geprägt, die hier leben. Die Vielfalt unserer Städte bereichert unsere Gegenwart und Zukunft mit neuen Perspektiven.

Es wird immer wieder neue Krisen geben, und wir werden weitere Flüchtlinge in großen Zahlen aufnehmen müssen. Doch es gibt Werte, die nicht verhandelbar sind, wie die Menschenrechte. Es dürfen keine Menschen im Mittelmeer sterben, und diejenigen, die zu uns kommen, müssen schnellstmöglich unterstützt werden, um sich in unsere Gesellschaft zu integrieren. Es gibt keine einfache

Lösung für diese komplexen Probleme, aber eines ist klar: Wir müssen gegen Rassismus kämpfen und für eine Demokratie eintreten, die auf Gleichberechtigung und Menschlichkeit basiert.

Ich möchte an die wunderschönen Kirschbäume in der Bonner Altstadt erinnern. Sie sind zu einer touristischen Attraktion geworden, doch waren sie immer da? Nein, sie wurden in den 80er-Jahren im Zuge einer umfassenden Stadtteilsanierung gepflanzt. Kirschbäume stammen aus Japan und sind nun wie Brücken zwischen den Welten. Sie zeigen uns, dass im Fremden großes Potenzial liegt. Wir müssen uns trauen, unsere eigenen blinden Flecken zu erkennen und uns von der Angst vor dem Unbekannten zu befreien.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, diese Mauern des Rassismus und der Diskriminierung niederzureißen und Brücken zwischen den Menschen zu bauen. Denn nur so können wir eine integrative und gerechte Gesellschaft gestalten, in der jeder Mensch seinen Platz hat.

*Raquel Barros, Leiterin der Werkstatt der Kulturen*



Für Einrichtungsleiterin Raquel Barros sind Menschenrechte nicht verhandelbar. Foto: © Elke Göttgens

 **Werkstatt der Kulturen**

Reichsweg 30  
52068 Aachen  
werkstattderkulturen@diakonie-aachen.de  
Tel. 0241/56 52 82 94



*Haltung zeigen*

# im Kontext von Gewalterfahrung

## „Sich an uns zu wenden zeigt Mut“

Der ANKER in Alsdorf ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für Ratsuchende bei psychischer und körperlicher Gewalt. In ihrer Arbeit treffen die Beraterinnen immer wieder auf Menschen, die selbst Gewalt ausüben und das ändern wollen. Monique Kannewurf, Einrichtungsleiterin des Beratungszentrums Alsdorf und Beraterin beim ANKER, über die Haltung gegenüber den Ratsuchenden.

*Frau Kannewurf, was genau ist der ANKER?*

Der ANKER ist eine Anlauf- und Beratungsstelle mit dem Hauptfokus auf dem Thema Gewalt. Es geht dabei um Gewalt in der Partnerschaft, gegenüber Kindern und Jugendlichen, psychische Gewalt, aber auch Präventivarbeit und die Klärung von Verdachtsfällen.

*Wie gelangen Ihre Klientinnen und Klienten zu Ihnen?*

Die meisten Menschen erreichen uns über das Jugendamt, aber es gibt auch Privatpersonen, die sich direkt an uns wenden. Viele wissen nicht, dass sie sich direkt an uns wenden können. Sie gehen davon aus, dass der Weg immer über das Jugendamt gehen muss. Das ist aber nicht so.

*In welcher Rolle befinden sich die Menschen, die sich beim ANKER melden?*

Bei uns melden sich sowohl betroffene Personen als auch Täter. Beide melden sich mit dem Blick, dass sie Unterstützung und Hilfe erhalten wollen. Oft sind es Männer und Frauen, bzw. Eltern, die wissen, dass ihr Verhalten falsch ist und etwas än-

dern wollen. Sie suchen aktiv Hilfe. Seltener finden Kinder den direkten Weg zu uns. Sie melden sich vor allem, wenn es um das Thema Mobbing in der Schule geht. Dann über Schulsozialarbeiterinnen, Lehrpersonen oder die Eltern.

*Wie begegnen Sie Klientinnen und Klienten in der Täterrolle?*

Wir legen sehr viel Wert darauf, den Menschen neutral zu begegnen. Den Schritt, den diese Menschen gegangen sind, nämlich ihr Verhalten zu reflektieren, Einsicht zu zeigen und Hilfe zu suchen, sehen wir als Stärke. Das bedarf sehr viel Mut.

*Wie sieht Ihr Hilfeangebot konkret aus?*

In einem Erstgespräch lernen wir uns als Menschen kennen, wir lernen die Thematik und Problematik kennen und wir klären, welches Ziel sich der Klient oder die Klientin zusammen mit uns setzt. Dabei bieten wir aber keine therapeutische Arbeit an. Unser Ansatz ist pädagogisch. Wir bauen im Verlauf der Beratung ein Hilfesystem um die Betroffenen herum auf. Dazu schauen wir uns das gesamte System um die jeweilige Person herum an. Gibt es



Monique Kannewurf begegnet ihren Klient:innen auf Augenhöhe. (Foto: © Diakonie Aachen)

eventuell weitere Probleme wie eine angespannte finanzielle Situation oder ein Suchtproblem? Gewalt ist oftmals eine Folge aus weiteren Problemen. Das versuchen wir herauszufinden und so Entlastung zu schaffen und einen Ausweg zu ermöglichen.

*In Ihrer Arbeit müssen Sie eine klare Haltung zeigen. Sie begegnen Tätern und Täterinnen offen und neutral. Gibt es dabei auch Grenzen?*

Die klare Grenze ist eine Kindeswohlgefährdung. Die melden wir an das zuständige Jugendamt. Das kommunizieren wir natürlich auch gegenüber den Beteiligten. Dann sagen wir ganz klar: ‚Es besteht Gefahr für Leib und Leben.‘ Oftmals sind die Täter erleichtert darüber, dass es jemand so klar benennt. Unsere Klientinnen und Klienten sind hilflos, aber sie wissen nicht, wie es anders geht. Sie sehen keinen anderen Weg als den, den sie gerade gehen, und sie sind dankbar, wenn jemand von außen kommt und die Situation mit ihnen zusammen ändert.

*In den letzten Monaten war oft auch das Thema Gewalt unter Kindern und Jugendlichen ein Thema in den Medien. Wie wirkt sich das auf Ihre Arbeit aus?*  
Im Moment erleben wir keine verstärkte Zunahme an Anfragen. Wir haben durchaus Schulen oder Schulsozialarbeiter, die sich an uns wenden, aber das ist bisher eine Ausnahme.

*Die Fragen stellte Josephine Vossen.*

 **Beratungszentrum Alsdorf**  
Monique Kannewurf / Hannah Becker

Otto-Wels-Straße 2b  
52477 Alsdorf  
bz-alsdorf@diakonie-aachen.de  
Tel. 02404/9495 10





Haltung zeigen

# nach einer Suchterkrankung

## „Ich liebe diese Klarheit“

Sandra Mast-Rade war suchtkrank. Der Weg hinein in ihre Sucht scheint durch ihren Lebenslauf fast festgelegt. Dennoch hat die Alsdorferin den Weg raus aus der Sucht gefunden und darüber hinaus ihren eigenen inneren Kompass. Unterstützt wurde sie dabei von der Suchthilfe Diakonie.

„Für mich gibt es viele Wege. Öffnet sich eine Tür nicht, gehe dann einfach einen anderen Weg“, erzählt Sandra Mast-Rade. Seit drei Jahren hat die 51-Jährige keinen Tropfen Alkohol mehr angerührt. Selbstbewusst erzählt die Alsdorferin ihre Geschichte, steht zu ihrer schwierigen Vergangenheit, will damit anderen helfen, sich selbst die eigene Situation einzugestehen und Hilfe zu suchen. So wie sie es getan hat.

### Der Warnschuss hat gewirkt

Im Sommer 2020 betritt Mast-Rade das erste Mal die Räume der Suchthilfe Diakonie. Zuvor ist ihre Mutter an Nierenversagen gestorben. „Meine Mutter war Alkoholikerin. Ich habe sie gepflegt bis es nicht mehr ging.“ Die letzten Monate verbringt ihre Mutter im Seniorenheim, wo sie schließlich stirbt. „Und dann hatte ich eines Tages solches Stechen im Rücken. Da dachte ich: Jetzt ist es vorbei, jetzt stirbst du auch.“ Die Erfahrung ihrer Mutter macht Sandra Mast-Rade solche Angst, dass sie sich Hilfe sucht. Für sie ist es noch nicht zu spät. Denn ihre Rückenschmerzen stammen von einer Nierenbeckenentzündung. Doch der Warnschuss zeigt Wirkung. „Ich wollte nur noch weg vom Alkohol, ich wollte leben.“

Drei Mal versucht die sechsfache Mutter vom Alkohol loszukommen. Dann will sie einen tiefgreifenderen Schritt und entscheidet sich zusammen mit ihrer Beraterin der Suchthilfe Diakonie für eine

Entgiftung mit anschließender Reha. In der Reha stellt sie sich nicht nur ihrer Sucht, sondern ihrer Lebensgeschichte, ändert ihre Haltung sich selbst gegenüber.

### Mit zwölf Jahren weg von Zuhause

„Ich bin quasi in einer Gaststätte groß geworden. Alkohol war allgegenwärtig.“ Von den Besuchern der Gaststätte wird das Mädchen regelmäßig missbraucht – mit dem Wissen der eigenen Mutter, die selbst immer wieder Beziehungen zu neuen Männern eingeht. Eines Tages eskaliert zuhause ein Streit. Mit zwölf Jahren flieht Sandra Mast-Rade zu einer Freundin, die in ein Internat geht. „Ich wollte nur weg von Zuhause.“ Gemeinsam kämpfen sie darum, dass auch sie ins Internat gehen darf – mit Erfolg. „Dann habe ich mit 14 meinen ersten Mann kennengelernt“. Die kommenden fünf Jahre verändern das Leben der Jugendlichen komplett. Mit 16 bekommt sie das erste Kind, mit 17 das zweite. Ihr damaliger Mann ist spielsüchtig. Die Wohnung wird gekündigt, weil die Miete nicht bezahlt werden kann. Eines Tages steht die Kripo vor der Tür, um die Gegenstände in der Wohnung zu beschlagnahmen. Die junge Frau fällt aus allen Wolken, liegt ihr Fokus zu dem Zeitpunkt doch auf den beiden kleinen Kindern. „Da kamen meine Schwiegereltern und haben mir ihre Hilfe angeboten. Ich war so überfordert und habe ihnen die Kinder zu ihrem eigenen Wohl überlassen. Ich hatte gehofft, dass damit alles

besser wird.“ Seit diesem Tag hat die Mutter keinen Kontakt mehr zu ihren damals neun und 18 Monate alten Kindern.

### „Ich habe keinen Ausweg mehr gesehen“

„Ich war am Ende. Ich hatte keine Wohnung mehr, meine Kinder waren mir genommen, mein Mann weg“, berichtet die damals 19-Jährige. „Ich hatte Selbstmordgedanken und ja, ich habe es auch versucht.“ Schließlich rauft die junge Frau sich zusammen, beginnt zu arbeiten, fasst Fuß. In ihren Zwanzigern bekommt Sandra Mast-Rade zwei weitere Kinder und geht eine Beziehung mit einem Drogendealer ein. „Da ging meine Sucht richtig los.“ Zehn Jahre lang konsumiert sie Kokain. Selbst als sie vor ihrem Lebensgefährten in ein Frauenhaus nach Bayern flieht, reist sie durch die ganze Republik, um sich Koks zu beschaffen. Nach dem Aufenthalt im Frauenhaus fasst sie zusammen mit ihrer Nachbarin den Plan zur Entgiftung. „Ich wollte weg von den Drogen. Ich wollte meine Kinder auf keinen Fall verlieren so wie die beiden kleinen.“ Auf eigenen Wunsch sperrt die Nachbarin Sandra Mast-Rade für drei Wochen in ein Zimmer und versorgt die damals 32-Jährige mit allem Nötigen. „Nach den drei Wochen war das Verlangen einfach weg. Und es war tatsächlich so, dass ich von da an kein Bedürfnis mehr nach Koks hatte.“

### Die Sucht kam schleichend

Doch dann kam der Alkohol. „Zuerst habe ich das gar nicht als Sucht empfunden. Ich habe getrunken, um zu funktionieren. Als Mutter, als Hausfrau. Meine Kinder haben mich nie betrunken erlebt, sie haben meine Sucht nicht wahrgenommen.“ Selbstständig schraubte Sandra Mast-Rade den Konsum irgendwann herunter. „Am Anfang habe ich jeden Tag einen Kasten Bier getrunken, dann noch zwei Liter und am Schluss einen Liter Sekt oder Wein am Tag. Aber der eine Liter musste sein, sonst hätte ich den Alltag nicht geschafft.“

Ihr zweiter Ehemann ist es, der sie auf ihre Sucht hinweist. „Es hat ihn irgendwann genervt, dass wir nirgendwo einfach hingehen konnten. Ich musste immer erst herausfinden, ob ich dort Alkohol kriegen.“ Als ihr Mann sie konfrontiert, weist die damals

37-Jährige und mittlerweile sechsfache Mutter alles von sich. „Alkoholiker waren für mich Menschen, die ihr Leben nicht im Griff hatten und immer betrunken waren. Das war bei mir nicht so.“ Bis ihre Mutter starb und ihr eigener Rücken schmerzte. Da gestand Sandra Mast-Rade sich ihre Sucht ein. „Auf einmal war der Wille da.“



Sandra Mast-Rade hat ihre Sucht hinter sich gelassen. (Foto: © Josephine Vossen)

### „Ihre Motivation ist beeindruckend“

Zusammen mit ihrer Beraterin bei der Suchthilfe Diakonie erarbeitet sie einen individuellen Fahrplan für sich. Seit der Reha ist Sandra Mast-Rade clean. Zwar hat die Alsdorferin ihre Nachsorge schon lange abgeschlossen, die Angebote der Suchthilfe Diakonie besucht sie dennoch regelmäßig. Hier trifft sie Menschen, die gleiches erlebt haben, die die Krankheit kennen und die sie ermutigen, dass ihr Weg der richtige ist. „Die innere Motivation, die Sandra hat, wie sie ihren Weg geht mit einer Klarheit und Beharrlichkeit, das ist wirklich beeindruckend“, findet Daniele Kormann. Sie leitet eine Frauengruppe, in der es speziell um die Bedarfe von Frauen mit (ehemaliger) Suchterkrankung geht. Auch Sandra ist stolz auf das, was sie geschafft hat. Sie hat einen festen Job, einen bodenständigen Lebensgefährten und ist stolz auf die Entwicklung ihrer drei jüngsten Kinder. „Ich gehe ehrlich mit meiner Vergangenheit um. Ich habe meinen Weg gefunden und ich habe Klarheit im Kopf. Ich liebe diese Klarheit.“

Text: Josephine Vossen.



Otto-Wels-Straße 15a  
52477 Alsdorf  
suchthilfe@diakonie-aachen.de  
Tel.: 02404 / 91 33 40



# Haltung zeigen im Tagespflegehaus



Jeder Gast verdient es, mit Würde und Achtung behandelt zu werden. (Foto: © Rolf Oeser\_fundus-medien)

## Unerlässlich für die Pflege

**In der Pflege wirkt sich die eigene Haltung direkt auf das Gegenüber aus und ist damit ausschlaggebend für die Pflege desjenigen. Was das für die Arbeit im Tagespflegehaus der Diakonie bedeutet, beschreibt der neue Leiter Andreas Ritzerfeld.**

In einem Tagespflegehaus spielt die Haltung eine entscheidende Rolle für das Wohlbefinden der Gäste und das Arbeitsklima der Mitarbeitenden.

Eine positive Haltung, die von Wertschätzung, Empathie und Professionalität geprägt ist, ist nicht nur wünschenswert, sondern unerlässlich für eine effektive Pflege und Betreuung.

Eine der wichtigsten Aspekte einer guten Haltung im Tagespflegehaus ist Empathie, die Fähigkeit, sich in die Lage der Gäste hineinzusetzen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Dies erfordert Sensibilität und Verständnis für die individuellen Lebensgeschichten, Bedürfnisse und Vorlieben jedes Gastes.

Des Weiteren ist eine respektvolle und wertschätzende Haltung gegenüber den Gästen unerlässlich. Jeder Gast verdient es, mit Würde und Achtung behandelt zu werden, unabhängig von seinem Gesundheitszustand oder seiner kognitiven Fähigkeiten. Ein respektvoller Umgang schafft Vertrauen und fördert ein positives Beziehungsverhältnis zwischen Gästen und Mitarbeitenden des Tagespflegehauses.

Darüber hinaus ist eine professionelle Haltung im Tagespflegehaus von großer Bedeutung. Dies bedeutet, dass die Mitarbeitenden fachlich kompetent und zuverlässig sind und ihre Aufgaben gewissenhaft erfüllen.

Das fördern von Partizipation und Selbstwirksamkeit hat bei aller Professionalität allerdings Vorrang! Insgesamt ist eine positive Haltung im Tagespflegehaus unverzichtbar für eine qualitativ hochwertige Pflege und Betreuung. Sie bildet die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Gästen und Mitarbeitenden und trägt maßgeblich zum Wohlbefinden aller Beteiligten bei.

### Haltung hört nicht bei den Gästen auf!

Allerdings geht es nicht nur um diese Vielzahl von Erwartungen an die Mitarbeitenden des Tagespflegehauses. Denn um all das leisten zu können, brauchen auch Angestellte ein respektvolles, wertschätzendes und förderndes Arbeitsklima und damit eine ihnen entgegengebrachte respektvolle, wertschätzende und fördernde Haltung.

Hierzu gehören gemeinsame Aktivitäten, gemeinsames Lachen und individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse aller Mitarbeitenden.

Eine positive Arbeitsatmosphäre wirkt sich nicht nur auf das Team, sondern auch auf den Alltag im Tagespflegehaus aus. Ein respektvoller und unterstützender Umgang untereinander fördert ein angenehmes Arbeitsumfeld und trägt dazu bei, Stress und Konflikte zu reduzieren.

Die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und auch selbst zu verwirklichen schafft Selbstvertrauen und Sicherheit, die es braucht, um die Vielzahl von Erwartungen erfüllen zu können.



Seit 2023 leitet Andreas Ritzerfeld das Tagespflegehaus. (Foto: Josephine Vossen)

Die Bedingungen hierfür zu schaffen, halte ich für eine meiner wichtigsten Aufgaben als Leitungskraft, um am Ende die genannten Punkte nicht nur als Erwartung zu formulieren, sondern als Gesamtkonzept mit dem wir uns, Gäste wie Mitarbeitende, im (Arbeits-) Alltag begegnen.

Haltung im Tagespflegehaus ist die Begegnung auf Augenhöhe und damit der gegenseitige Respekt und die Anerkennung von allem, was jeder mitbringt.

*Text: Andreas Ritzerfeld*

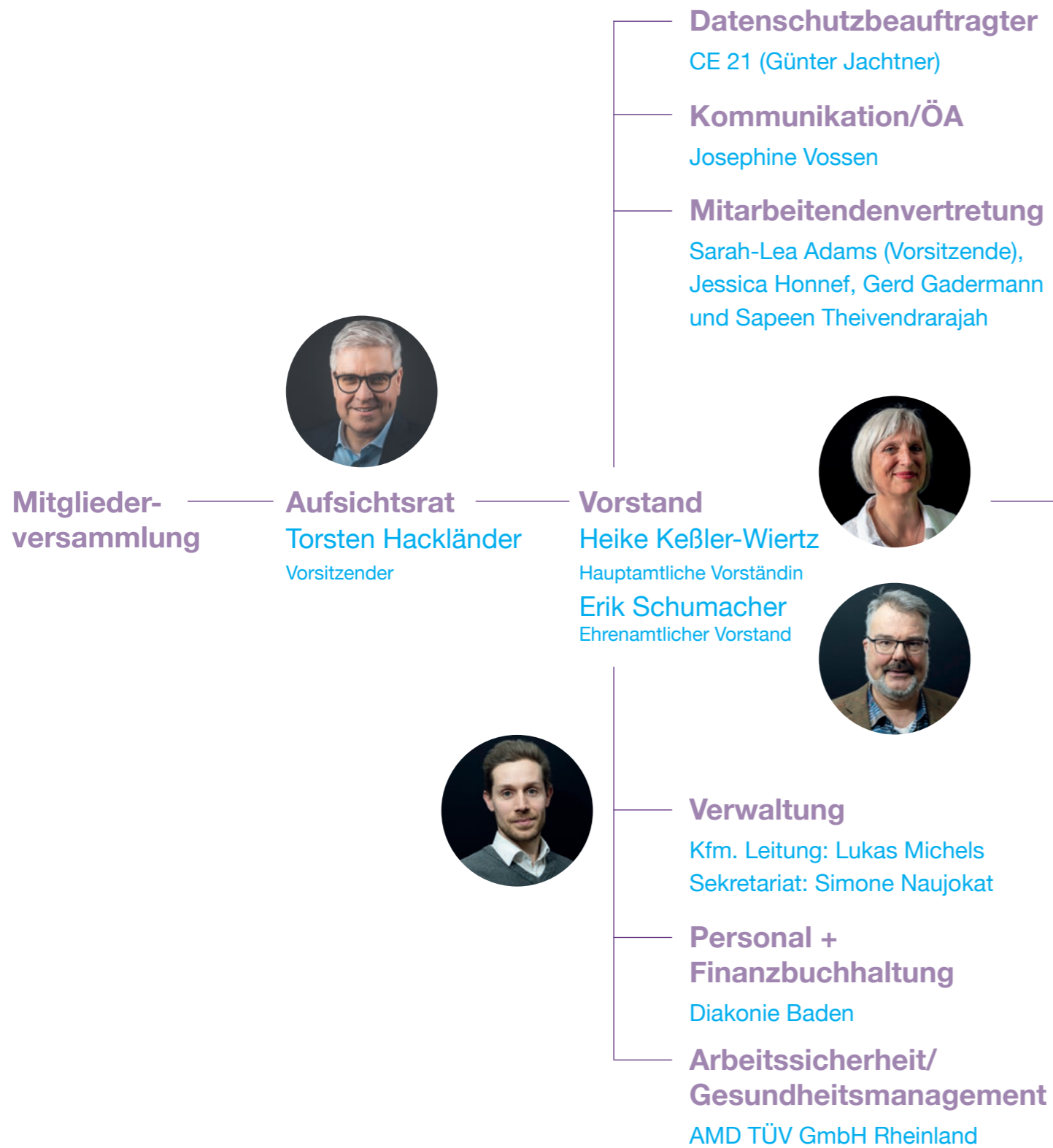
 **Tagespflegehausurtscheid**  
**Andreas Ritzerfeld**

Malmedyer Straße 29a  
52066 Aachen  
tagespflegehaus@diakonie-aachen.de  
Tel. 0241/60 73 77





# Das sind wir



## Ausblick

### Haltung zeigen!

Dieses Thema wird uns über das Berichtsjahr begleiten:

#### Als Anspruch, Auftrag und Herausforderung.

Wir wollen nicht nur unseren Beitrag dazu leisten in der täglichen Arbeit mit Klient:innen.

Wir fühlen uns verpflichtet, uns auch in den politischen, gesellschaftlichen Diskurs als Diakonie einzubringen und dabei unsere diakonische Haltung zu vertreten.

Der positive Zuspruch und die Rückmeldungen unserer Klient:innen ermutigen und bestärken uns darin.

Den Appell der Landesarbeitsgemeinschaft Wohlfahrtspflege (LAG NW) NRW bleib sozial! unterstützen wir. Ebenso wie wir uns aktiv am Runden Tisch gegen Rechts in Aachen beteiligen.

Unser Ziel ist es, dass nicht nur Nordrhein-Westfalen, sondern auch Aachen sozial, bunt und weltoffen bleibt.

Wir danken unseren vielfältigen Unterstützer:innen sowie Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern.



[www.diakonie-aachen.de](http://www.diakonie-aachen.de)

#### Konto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE12 3702 0500 0001 2711 01

BIC: BFSWDE33XXX

## Einrichtungen des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Aachen e.V.

### Aachen

Diakonisches Werk im Kirchenkreis Aachen e.V.  
Geschäftsstelle  
Reichsweg 30  
52068 Aachen  
Tel.: 0241 / 56 52 82 90  
info@diakonie-aachen.de

Tagespflegehaus  
Malmedyer Str. 29a  
52066 Aachen  
Tel.: 0241 / 60 73 77  
leitung-tagespflege@diakonie-aachen.de

Werkstatt der Kulturen  
Reichsweg 30

52068 Aachen  
Tel.: 0241 / 56 52 82 94  
werkstattderkulturen@diakonie-aachen.de

Aachener Klinikhilfe  
Pauwelsstr. 30  
52074 Aachen  
Tel.: 0241 / 80 88 139  
akh@uka.de

Evangelische Beratungsstelle  
Vaalser Str. 349  
52074 Aachen  
Tel.: 0241 / 320 47  
ev.beratungsstelle@diakonie-aachen.de

Beratungszentrum Aachen-West  
Vaalser Str. 439  
52074 Aachen  
Tel.: 0241 / 98 90 10  
familienhilfe-west@diakonie-aachen.de

Begegnungszentrum Forst  
Am Kupferofen 19  
52066 Aachen  
Tel.: 0241 / 57 59 72  
begegnungszentrum-forst@diakonie-aachen.de

### Alsdorf

Beratungszentrum Alsdorf  
Otto-Wels-Str. 2b  
52477 Aachen  
Tel.: 02404 / 94 95 0  
beratungszentrum@diakonie-aachen.de

Suchthilfe  
Ott-Wels-Str. 15a  
52477 Alsdorf  
Tel.: 02404 / 91 33 40  
suchthilfe@diakonie-aachen.de

### Würselen

Regionale Flüchtlingsberatung Würselen  
Sebastianusstr. 29  
52146 Würselen  
Tel.: 0163 / 80 19 928  
mevensen@diakonie-aachen.de

### Herzogenrath

Regionale Flüchtlingsberatung Herzogenrath  
Merkstein-Saarstr. 5  
52134 Herzogenrath  
Tel.: 02406 / 93 06 7  
nahhas@diakonie-aachen.de



# VIEL!

## ...GEREDET



Vom politischen Willen auskömmlicher Finanzierung, der Vereinbarung rechtlicher Standards bis hin zur Fachkräftegewinnung gibt es oft nicht mehr als Lippenbekenntnisse.

Wir fordern, dass auf die vielen Worte endlich Taten folgen, um hochwertige und verlässliche soziale Arbeit für alle garantieren zu können.

**Diakonisches Werk  
im Kirchenkreis Aachen e.V.**

Geschäftsstelle  
Reichsweg 30  
52068 Aachen

Tel.: 0241/ 5652829 - 0

Fax: 0241/ 5652829 - 9

info@diakonie-aachen.de  
www.diakonie-aachen.de

Freie Wohlfahrtspflege NRW



[www.nrw-bleib-sozial.de](http://www.nrw-bleib-sozial.de)